



No Occupied Paradise – Oder: Wie man durch Geschichtsklitterung Zensur betreibt

Kommentar von Heinz Gess

Die Geschichtsklitterung, die in jener Szene betrieben wird, die sich „links-alternativ“ nennt, ist bekannt. Danach gibt es keinen Vernichtungsantisemitismus im iranisch-islamischen Regime, das die Hisbollah seit Jahrzehnten finanziert, in den arabischen Ländern und erst recht nicht in palästinensischen Organisationen wie der Hamas, dem islamischen Djjihad. Es gab auch nicht die Vernichtungsaktionen in Jerusalem, Hebron und anderen Gebieten, die im heutigen Israel und den arabischen Gebieten liegen. Der Mufti von Jerusalem hat nicht mit den Nazis paktiert und kooperiert, sich an der Ausrottung von Juden auf dem Balkan aktiv beteiligt und die im Koran selbst schon angelegte Judenfeindschaft mit Komponenten der deutsch-völkischen Ideologie angereichert und den Konflikt zwischen Juden und Arabern auf dem ehemaligen englischen Mandatsgebiet dadurch zu einem „existentiellen“, metaphysischen Krieg zwischen den Kämpfern Gottes und den vom Teufel besessenen Juden erklärt, der keinen Kompromiss und keine Koexistenz erlaubt. Sayyid Qutb, dessen Programm für die Moslebrüder verbindlich ist, hat seine Moslebrüder nicht gelehrt, dass sie den „existentiellen Feind“ nur besiegen können, wenn sie die „Industrie des Todes“ konsequenter als alle anderen weiterentwickeln, und Ahamadinedschad und das iranische Regime bewegen sich selbstverständlich nicht auf den Spuren von Qutb und dem Mufti von Jerusalem. Die arabischen Nachbarstaaten Israels haben 1948 selbstverständlich, wenn es auch ihre öffentlich bekundete Absicht war, Israel zu vernichten, keinen Vernichtungskrieg gegen Israel geführt, sondern die Juden waren selbst schuld an dem Krieg, weil sie die Frechheit hatten, aus der europäischen Diaspora, die ihnen nahezu zweitausend Jahre lang Verfolgung, Progrome und schließlich, ohne dass sich nennenswerter Widerstand unter den nicht jüdischen Europäern regte, die „Endlösung“, die vollständige Vernichtung bringen sollte, zurückgekehrt waren in das Land ihrer Vorfäter, um politisch unabhängig, frei von Verfolgung durch die Fähigkeit sich selbst zu verteidigen zu können, einen neuen Anfang zu machen. Das Gründungsdokument der palästinensischen Hamas enthält auch selbstverständlich nicht die erklärte Zielsetzung, Israel zu vernichten und die Juden ins Meer zu treiben, wengleich es auch so im bis heute gültigen Gründungsmanifest steht, und selbstverständlich hat der „islamischeDjjihad“ diese Zielsetzung auch nicht. Die vom Libanon aus gegen Israel operierende Hisbollah propagiert zwar seit den Zeiten des Führers der islamischen Revolution im Iran eines Sinnes mit dem großen reaktionären Revolutionär die Vernichtung Israels und wird bis in diese Tage hinein vom iranischen Regime eben wegen dieser Programmatik finanziert, aber sie ist selbstverständlich keine Terrororganisation und wird von Deutschland und der EU bis heute eben wegen dieser Verbindung mit dem Iran nicht zu den terroristischen Organisationen gerechnet. Ganz selbstverständlich ist auch, dass die „linke Alternative“ mit diesem deutschen Mainstream im Einklang ist. Sie ist nicht die konkrete Negation der deutsch-völkischen, deutsch-christlichen, iranisch-islamischen oder arabisch-islamischen, sondern eben nur die alternative deutsche Ideologie und deshalb voller Verständnis für ihre geistigen Brüder draußen, die den Kampf mit dem Völker zersetzenden, die „kulturellen Identitäten“ zerstörenden, aggressiven, niemals ruhenden und rastenden jüdischen Feind fortsetzt. Wie der Film „Paradise now“ führen sie von Trier aus den alternativen Propagandakrieg gegen den Judenstaat Israel und halten ihn selbstverständlich, wie in „Paradise Now“ propagiert, für einen „moralisch Krieg“. Auch darin sind sie mit dem

deutschen Mainstream und insbesondere Norbert Blüm, dem Aufrechtesten aller Deutschen und Wahrsten aller antikommunistischen Christ-Sozialisten einig. Wie diese meinen sie zu wissen: Nicht jene, die Juden, „Zionisten“ und ihren Staat zum „existentiellen Feind“ erklären und seine Vernichtung propagieren, sind die Feinde der Menschheit und die größte Gefahr für den Weltfrieden, sondern der Staat Israel ist die Gefahr für den Weltfrieden und der Feind der Menschheit.

Wie aber ist es mit den Reden die Ahmadinedschad in diesen Tagen hält, in denen er Israel immer wieder zu einem Fremdkörper in der islamischen Welt, der ausgelöscht werden müsse, den „Holocaust“ zu einem Lügenmärchen erklärt, das erfunden worden sei, um Israels Existenz als Fremdkörper mitten in der islamischen Welt legitimieren zu können, und die Weisheit der Palästinenser lobt, die gleich ihm den Krieg gegen Israel als einen existentiellen Krieg begreifen, und damit, dass Ahmadinedschad seine letzte Hasstirade gegen Israel auf einer Konferenz mit der Hamas und anderen gleich gesinnten Organisationen ausstieß? Gewiss ein böser Zufall, ein Ausrutscher. Was kann Hamas dafür?

Und dass ich hier auf diese Tatsachen hinweise, tue ich gewiss nur, weil ich ein „Philosemit“, ein „umgekehrter Antisemit“, und natürlich „Araberhasser“ und „islamophob“ bin, verstockt bis ins Herz, und nicht etwa, weil was ich etwas sage, wahr ist, und ich es deshalb festhalten möchte. Und gewiss ist auch Klaus Blees verstockt und nimmt nur deshalb nicht teil am „moral war“ gegen Israel von Blüm und seinen „Linksalternativen“.

Hier der gecancelte Artikel:

Klaus Blees

No Occupied Paradise

Wieviel Realitätsverleugnung gehört dazu, die antisemitische Motivation von Menschen zu verkennen, die dermaßen vom Hass auf Juden beseelt sind, dass sie sogar absichtlich ihr eigenes Leben opfern, um möglichst viele von ihnen zu töten? Diese Blindheit gegenüber dem Offensichtlichen ist jedenfalls weit verbreitet, auch in Europa, wo Selbstmordanschläge palästinensischer Terroristen im allgemeinen zwar verurteilt, zugleich jedoch als Akte der Verzweiflung und bloß falsche Methode zur Erreichung eines legitimen Zieles verharmlost werden. Der Spielfilm „Paradise Now“ des israelisch-arabischen Regisseurs Hany Abu-Assad, bedient genau diese Ressentiments. Er präsentiert die Geschichte zweier zu Selbstmordanschlägen in Israel ausgewählter Palästinenser. Beide kämpfen in unterschiedlichen Phasen des Vorhabens mit Zweifeln, die einen von ihnen, Khaled, schließlich von der Ausführung abhalten, während der zunächst skeptische Said zur (Un-)Tat schreitet.

Kritiker haben verschiedene den palästinensischen Antisemitismus rechtfertigende Aspekte des Films herausgearbeitet. Den Focus meiner Kritik richte ich auf die Darstellung von Selbstmordterror als verständlicher Handlungsweise und auf die einführende Schilderung des Ringens der Protagonisten. Kompromisslose Verurteilung antisemitischer Mordaktionen und Zurückweisung jedes Versuches ihrer Entschuldigung müssten unhintergehbare Voraussetzungen jeder Diskussion sein. Für Antisemitismus gibt es keine rationale Begründung. Legitim wäre es, sich mit filmischen Mitteln der

Psychopathologie von Selbstmordattentätern wie auch ihrem familiären und gesellschaftlichen Umfeld zu nähern, auf diese Art Verständnis - im Sinne von Einsicht! - für ihre Situation zu entwickeln, doch genau dies tut "Paradise Now" nicht. Vielmehr baut er auf ideologischen Rationalisierungen für das Leiden der Palästinenser auf, die im Bewusstsein der meisten Kinozuschauer präsent sein dürften. Ziel meines Beitrags ist es, diese Scheinargumente zu demaskieren, also nicht die zehntausendste Rezension des Filmes zu schreiben, sondern die Voraussetzungen zu hinterfragen, auf denen er basiert.

Terror aus Verzweiflung?

Das den palästinensischen Selbstmordbomben überall auf der Welt entgegengebrachte Mitgefühl hängt mit ihrer Wahrnehmung als Opfer israelischer Besatzung zusammen. Materielle Verelendung, Entwürdigung und brutale Unterdrückung durch eine hochgerüstete Armee erzeugen demnach eine Situation so großer Ausweglosigkeit, dass Selbstmordattentate, der Einsatz des eigenen Körpers als Waffe, zum letzten Ausweg werden. Aber stimmt dieses populäre Deutungsmuster wirklich mit der Realität überein?

Wenn es stimmt, warum greifen dann nicht überall auf der Welt in Elend und Unterdrückung vegetierende Menschen zum Mittel die Ermordung vollkommen Unbeteiligter einschließender Selbstmordanschläge, warum finden sie andere – bewaffnete wie unbewaffnete – Formen des Widerstandes? Jenseits dieser doch eigentlich naheliegenden Frage ist es längst belegt, dass die meisten "Märtyrer" dem wohlhabenderen und gebildeten Teil der palästinensischen Gesellschaft entstammen. Den Mythos vom verelendeten Verzweiflungstäter hat unter anderem Scott Atran entkräftet, der als Antizionist und scharfer Kritiker Israels sicher nicht als proisraelischer Propagandist verdächtig ist. (1)

Richtet sich der Kampf des "palästinensischen Volkes" gegen die Israelis, weil sie Besatzer und Unterdrücker oder weil sie Juden sind? Israel hat das Westjordanland und den Gazastreifen 1967 erobert, bei der Abwehr eines Versuchs arabischer Staaten, den Judenstaat von der Landkarte zu tilgen. Besetzt waren die Gebiete jedoch auch vorher schon, eben nur nicht von Israel. Das Westjordanland stand unter jordanischer Herrschaft, der Gazastreifen war ägyptisch besetzt. Wo blieb da der Widerstand gegen die Besatzer? Die beiden Staaten hatten die Kontrolle über die Gebiete im Krieg von 1948-49 erlangt, auch davor hatte es keinen palästinensischen Staat dort gegeben, sondern jahrtausendelange Herrschaft einander ablösender Mächte. Nicht zu vergessen ist, dass dieser Krieg zustande kam, weil die arabischen Staaten die UN-Teilungsresolution von 1947 zurückwiesen, die damals die Gründung eines arabisch-palästinensischen Staates ermöglicht hätte.

Die PLO selbst wurde 1964 gegründet, also Jahre vor der israelischen Besatzung! In Artikel 24 der ersten PLO-Charta ist ausdrücklich festgehalten, dass die Organisation keinerlei Anspruch auf das Westjordanland und den Gazastreifen als Teile eines künftigen palästinensischen Staates erhebt! (2) Als besetztes, zu befreiendes Land wurde vielmehr das Gebiet Israels definiert, in ihrer Geburtsstunde schrieb die PLO also das Ausradieren Israels auf ihre Fahnen!

Nach 1967 bot Israel – im Einklang mit der Resolution 242 des UN-Sicherheitsrats – den Rückzug aus den besetzten Gebieten an, unter der Bedingung eines Friedensschlusses. Die arabischen Staaten lehnten ab!

Mythos Besatzung

1967 besetzte Israel also kein unabhängiges Land, vielmehr wurde eine Besatzung durch eine andere abgelöst. Nun liegt der Einwand nahe, zwar seien die Palästinenser schon vorher unterdrückt gewesen, doch habe der israelische Einmarsch ihr Elend erheblich verschärft. Das Gegenteil ist der Fall, wie Efraim Karsh in seinem 2002 im "Commentary Magazine" veröffentlichten Aufsatz "What Occupation?" ausführlich darlegt. (3) In den Jahrzehnten nach 1967 hat sich der Lebensstandard der Palästinenser dramatisch verbessert. Um einige Beispiele zu nennen: Durch die Beschäftigung von Palästinensern in Israel und den Bau von Industrieanlagen in den Palästinensergebieten ging die Arbeitslosigkeit drastisch zurück. Das Pro-Kopf-Einkommen verzehnfachte sich bis 1991 und hatte das der meisten Staaten der Region überschritten. Aufgrund medizinischer Programme der Israelis sank die Kindersterblichkeit der Palästinenser von 60 pro 1000 Geburten 1968 auf 15 im Jahre 2000 und unterschritt damit - teilweise deutlich - die des Irak, Ägyptens, Jordaniens und Syriens. Die durchschnittliche Lebenserwartung stieg von 48 Jahren 1967 auf 72 im Jahre 2000. Die meisten Palästinenser kamen in den Genuss von Elektrizität und fließendem Wasser, die 1967 nur einer Minderheit zur Verfügung standen. Der Analphabetismus wurde reduziert, alle palästinensischen Universitäten wurden erst nach 1967 gegründet.

Aus politischen Belangen hielten sich die israelischen Besatzer fast vollständig heraus und ließen eine weitgehende Selbstverwaltung ebenso zu wie eine unzensurierte Presse. Nach Karshs Urteil war dies zu viel Toleranz, ermöglichte es doch erst der PLO, ihren ideologischen Einfluss auszubauen und die pragmatischen, gemäßigten lokalen Führer zurückzudrängen.

Diese Blütezeit ist vorbei, seither hat sich die Situation der palästinensischen Bevölkerung mehrmals deutlich verschlechtert. Dies geschah jedoch als Folge von Terror- und anderen Gewaltakten, ist Ergebnis dadurch notwendig gewordener Militär- und Abriegelungsmaßnahmen Israels. Als Rechtfertigung für Anschläge kann die Besatzung jedenfalls nicht herhalten. Die palästinensische Gewalt nahm immer dann zu, wenn die Aussicht auf eine Lösung des Konflikts besonders gut war, wie Karsh belegt. So markierte der Höhepunkt des Oslo-Friedensprozesses auch einen Höhepunkt des Selbstmordterrors, ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, da die Besatzung in großen Teilen der Gebiete beendet war. Die Situation während der Abfassung dieses Artikels passt in dieses Muster: Kaum hat Israel die Siedlungen im Gazastreifen geräumt, gibt es eine neue Welle von Anschlägen.

Propaganda der Untat

Wenn Verzweiflung also nicht das Motiv für Selbstmordanschläge ist, welchen Sinn erfüllen sie dann? Mir erscheint eine Hypothese des Sozialpsychologen und Konfliktforschers Francisco Gil-White, Redakteur des linken Internetportals "The Emperor's New Clothes", sehr stichhaltig. (4) Arafat &

Co war klar, dass sich mit Selbstmordanschlägen kein militärischer Sieg über die israelische Armee erringen lässt. In Gil-Whites Interpretation zielten (und zielen) diese Aktionen propagandistisch auf ein westliches Publikum, dem damit erfolgreich genau das suggeriert wird, was auf der Faktenebene nicht haltbar ist: Dass Menschen extrem verzweifelt sein müssen, die so etwas tun, dass Ihnen also Fürchterliches angetan worden ist. Zweck dieses Propagandatheatres ist es also, die Israelis als Täter zu brandmarken und ein internationales Klima zu erzeugen, in dem Druck auf Israel ausgeübt und dieses so geschwächt wird. Eine Taktik, die aufgeht, wie Gil-White zeigt und eine Lektion, welche die palästinensischen Führer vom Vater ihrer Nationalbewegung, Hajj Amin al Husseini, dem mit Hitler verbündeten Mufti von Jerusalem, gelernt haben. Denn die Nazis verstanden es, die Juden als gefährliche Weltmacht zu propagieren, gegen die sie dann ihren "Widerstandskampf" mit den bekannten Folgen führten. Skrupellos opfern die Terrororganisationen ihre eigene angebliche Klientel, junge Menschen, die nicht aus Verzweiflung handeln, sondern quasi schon mit der Muttermilch eingetränkelt bekommen, es sei gut, Juden zu töten und werde im Jenseits belohnt.

"Paradise Now" transportiert die verlogene Ideologie, die zur Rechtfertigung von Selbstmordattentaten dient. Diese Ideologie kommt auch in den Aussagen der als Gegnerin des Terrors aufgebauten Protagonistin Suha zum Ausdruck, die den Kampf mit anderen Mitteln führen möchte, aber ganz selbstverständlich die Israelis als die Übeltäter voraussetzt. In diesem Sinne ist die Botschaft des Filmes antisemitisch. Um es in Anlehnung an Jared Israel, den Herausgeber von "The Emperor's New Clothes" zu formulieren: Es ist nicht antisemitisch, Israel zu kritisieren, aber es ist antisemitisch, Lügen über Israel zu verbreiten. (5)

Anmerkungen:

(1) Scott Atran: Genesis and Future of Suicide Terrorism. (2003)

<http://www.interdisciplines.org/terrorism/papers/1>

(2) THE PALESTINIAN NATIONAL CHARTER. (1964)

http://www.palestine-un.org/plo/pna_two.html

(3) Unter dem Titel "What Occupied Territories?" 2004 wiederveröffentlicht und mit einem Kommentar von Jared Israel versehen unter

<http://emperors-clothes.com/israel/karsh-occ.htm>

(4) Francisco Gil-White: Suicide Terror in Israel Today. How do the Nazi roots of the Palestinian movement help explain it? (2003)

<http://emperors-clothes.com/gilwhite/gil2nomap.htm>

(5) Jared Israel: Ist it Antisemitic to Criticize Israel? Is Israel an 'Apartheid State'? (2004)

<http://emperors-clothes.com/letters/land.htm>

Hany Abu-Assad. Paradise Now. Niederlande/Israel/Deutschland/Frankreich 2005.